

Verantwortung und Rolle der Gesundheitsberufe in der Klimakrise

Nikolaus Mezger, Katharina Wabnitz und Sophia Galle, Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) e.V.

Klimaschutz ist Gesundheitsschutz. Wenn wir die schädlichen Auswirkungen der Klimakrise auf unseren Planeten durch Klimaschutzmassnahmen verringern, schützen wir unmittelbar auch unsere Patient:innen.

Die pflegerische, ärztliche und gesundheitspolitische Sorge um die menschliche Gesundheit muss immer auch die Gesundheit des Planeten, der uns als Lebensgrundlage dient, mit betrachten. WHO-Direktor Tedros Ghebreyesus bezeichnete das Pariser Klimaabkommen deshalb als «grösstes Gesundheitsabkommen aller Zeiten». Dieses Erkenntnis setzt sich auch im deutschen Gesundheitswesen durch: Im April 2021 war die Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG e.V.)¹ Partnerin des jährlichen Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin und in Berlin richtete die Charité 2019 einen Lehrstuhl für Klimawandel und Gesundheit ein.

Position der Gesundheitsberufe

Pflegende, Ärzt:innen² und andere Gesundheitsberufe arbeiten an der Schnittstelle von Wissenschaft und Gesellschaft. Sie sind somit optimal positioniert, sich für die ge-



Health for Future Würzburg, ein Zusammenschluss von Angehörigen der Gesundheitsberufe, bei einer öffentlichen Aktion.

© Clara Schlittenhardt

Wie spreche ich mit Patient:innen über die Klimakrise?

Expert:innen empfehlen Angehörigen des Gesundheitswesens drei Botschaften [4]:

- Die Klimakrise schadet unserer Gesundheit und Gesundheitsfachkräfte beobachten bereits jetzt ihre gesundheitlichen Auswirkungen. Wenn möglich, sollten wir diesbezüglich eigene Erfahrungen ansprechen.
- Wir müssen jetzt handeln, um unsere Gesundheit, die unserer Nächsten und

insbesondere vulnerabler Bevölkerungsgruppen wie Kinder, ältere Menschen, chronisch Kranke und Personen mit niedrigem sozio-ökonomischem Status zu schützen.

- Die Klimakrise aufzuhalten, ist ein «Triple-Win», ein dreifacher Gewinn: Wir erhalten unsere Gesundheit, fördern die Wirtschaft und schützen unsere Umwelt.

sellschaftliche Transformation zur Nachhaltigkeit einzusetzen. Mitarbeiter:innen des Gesundheitswesens gehören den Berufsgruppen an, welche am meisten Vertrauen in der Gesellschaft geniessen [1]. Sie sollten dieses verantwortlich nutzen, um ihre Patient:innen über die gesundheitlichen Folgen der Klimakrise aufzuklären und ihnen Handlungsoptionen bieten, mit denen sie ihre eigene Gesundheit und die des Planeten schützen können (vgl. Beitrag Guggenheim, S. 16). Auf individueller Ebene gibt

¹ <https://www.klimawandel-gesundheit.de/>

² Den Autor:innen ist diese Form der genderneutralen Schreibweise ein grosses Anliegen.



Ökologischer Fussabdruck

Handlungsbereiche zum Verkleinern des CO₂-Fussabdrucks

- Medikamente, Chemikalien, Narkosegase
- Material, Versorgungskette
- Personentransport
- Gebäudebau
- Energieversorgung
- Wasser & Abfall

es zahlreiche Verhaltensweisen, die für die Gesundheit von Planet und Mensch förderlich sind: Beispielsweise schützt der Verzicht auf übermässigen Fleischkonsum nicht nur vor Übergewicht und Krebserkrankungen, sondern verringert auch die Emissionen potenter Treibhausgase wie Methan [2]. Aktiver Transport wie Fahrradfahren stärkt das kardiovaskuläre System und reduziert gleichzeitig die Feinstaubbelastung, die derzeit europaweit für über 400 000 vorzeitige Todesfälle im Jahr verantwortlich ist [3]. Diese sogenannten Co-Benefits einer nachhaltigen Lebensweise können eine zusätzliche Motivation für gesundheitsförderndes Verhalten schaffen.

Weiterhin sollten insbesondere Ärzt:innen ihr politisches Gewicht als anerkannter Berufsstand einsetzen, um für mehr Klima- und

Umweltschutz im Sinne des Schutzes der natürlichen Lebensgrundlagen zu werben. Dies ist sogar ausdrücklich in Paragraph 2 der Musterberufsordnung der deutschen Bundesärztekammer vorgesehen.³

Der CO₂-Fussabdruck des Gesundheitswesens

Im Gesundheitswesen besteht enormes Potenzial, Emissionen zu verringern und gleichzeitig Kosten zu reduzieren [5] (vgl. Beitrag Keller, S. 19). Dabei ist gerade die Expertise von Ärzt:innen und Pflegenden gefragt. Sie können gut einschätzen, in welchen Bereichen im Krankenhaus Ressourcen geschont werden können. Einrichtungen des Gesundheitswesens können mit Bemühungen um mehr Nachhaltigkeit zusätzlich Einfluss auf die Politik nehmen. Daneben kann das Gesundheitswesen mit seiner grossen Kaufkraft wirtschaftliche Anreize setzen zu mehr Nachhaltigkeit bei Herstellung, Transport und Aufbereitung von Medikamenten und Materialien wie Geräten, Medizinprodukten und Chemikalien (vgl. Beitrag Kälin, S. 21), welche insgesamt

Wie kann Klimaschutz im Gesundheitswesen praktisch aussehen?

In einem englischen Kinderkrankenhaus konnte mit Aufklärungskampagnen unter den Mitarbeitenden der Verbrauch von Einweghandschuhen leitliniengerecht binnen eines Jahres um ein Drittel reduziert werden. Gezielte Ausbildung von Fachärzt:innen für die nachhaltige Ge-

staltung ihrer eigenen Disziplin findet am britischen «Centre for Sustainable Healthcare» statt.

In Deutschland gibt es das Angebot der Weiterbildung von «Klimaschutzmanager:innen» für Krankenhäuser im Projekt «KLIK Green».⁴

Auch in der Schweiz aktiv: das Gesundheitspersonal.
© OEKOSKOP

Ökologischer Handabdruck

Handlungsmöglichkeiten zum Vergrössern des CO₂-Handabdrucks

- Nachhaltigkeit am Arbeitsplatz
- Klima & Gesundheit in der Sprechstunde
- Stellungnahme von Krankenhäusern/Praxen
- Engagement in Berufsnetzwerken
- Politisches Engagement



zwei Drittel der Emissionen des Gesundheitssektors ausmachen [5].

Der CO₂-Handabdruck des Gesundheitswesens

Der CO₂-Handabdruck (vgl. Grafik oben) ergänzt den manchmal eher ernüchternden CO₂-Fussabdruck (vgl. Grafik links) und weist auf unsere Handlungsmöglichkeiten für strukturelle Veränderungen hin. Dies kann bei Initiativen für regionales und pflanzenbasiertes Essen in einer Krankenhauskantine oder der Nutzung von Ökostrom in einer Praxis beginnen. Vertreter:innen des Gesundheitswesens können politisch Stellung beziehen: Im Mai 2020 unterschrieben über 350 Organisationen, die über 40 Millionen Angehörige des Gesundheitswesens weltweit vertreten, einen Aufruf an die Staatsführer:innen der G20-Länder und forderten unter dem Titel «#HealthyRecovery», dass die der COVID-19-Pandemie folgenden Investitionen in Billionenhöhe

klimafreundlich und gesundheitsfördernd sein müssen [6].⁵

Im «Divestment» (Abzug von Kapital aus klimaschädlichen Anlagen) findet sich eine Möglichkeit, wirtschaftlich Einfluss zu nehmen: Eine wachsende Zahl (medizinischer) Organisationen legt ihre Finanzen nachhaltig an und nimmt so spürbaren Einfluss auf gesellschaftliche Transformationsprozesse (vgl. Beitrag Leuenberger, S. 25). Mit der ganzheitlichen Betrachtung der Planetaren Gesundheit und unter Verweis auf das gefährliche Überschreiten der Planetaren Grenzen⁶ fordern Gesundheitsberufler:innen, Mensch, Umwelt und Klima vor irreversiblen Schäden schützen (vgl. Beitrag Albermann/Dussy, S. 13).

Transformation der Berufsethik

Die ethischen Prinzipien der Gesundheitsberufe basieren auf Gerechtigkeit, Wahren von Autonomie und Würde, Schadensvermeidung und Wohltätigkeit bei der indi-

Wie stärkt man das Gefühl der Selbstwirksamkeit?

Internationale Umfragen unter Ärzt:innen und weiteren Angehörigen des Gesundheitswesens haben ergeben, dass eine Mehrheit bereits gesundheitliche Auswirkungen der Klimakrise bei ihren Patient:innen beobachtet, beispielsweise durch Hitzewellen und psychische Belastung.

Als Hürden für eigenes Engagement wurden fehlende Zeit, mangelndes Wissen

und angenommene fehlende Wirksamkeit genannt. Um sich mehr zu engagieren, fordern Ärzt:innen eine Positionierung von Berufsverbänden zur Klimakrise, Fortbildungsangebote, Kommunikationstrainings und Informationsmaterial für das Gespräch mit Patient:innen, sowie Handlungsempfehlungen und finanzielle Unterstützung für ein nachhaltiges Gesundheitswesen [7,8].



viduellen Interaktion mit Patient:innen. Angesichts der Klimakrise und ihrer Auswirkungen auf die Gesundheit ist es notwendig, (medizin-)ethische Prinzipien ganzheitlich zu interpretieren, um der intergenerationalen Dimension von Gerechtigkeit vor dem Hintergrund des sozio-ökologischen Modells der planetaren Gesundheit gerecht zu werden [9]. Die Auswirkungen der Klimakrise betreffen insbesondere vulnerable und marginalisierte Gruppen. Gerechtigkeitsbegriffe und der Grundsatz «Primum non nocere» müssen daher neu gedacht werden: Die Verantwortung der Gesundheitsberufe für die individuelle Patient:innenversorgung erweitert sich um die Identifikation von Handlungsbereichen zur Schadensminimierung durch die Klimakrise im eigenen beruflichen Alltag [10].

Schlussfolgerung

Als Mitglieder der Gesundheitsberufe nehmen wir uns täglich der Aufgabe an, die Gesundheit aller Menschen zu erhalten und zu fördern. Dabei müssen wir uns

bewusst machen, dass die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen die Grundvoraussetzungen unserer Gesundheit gefährdet. Um wirksamen Klimaschutz zu erreichen, braucht es jetzt Zusammenarbeit und transformatives Handeln innerhalb des Gesundheitswesens, auch über Ländergrenzen hinweg. Wir dürfen das Wissen über Ursachen und Auswirkungen der Klima- und Umweltkrisen nicht länger diskutieren. Wir müssen handeln – sowohl hinsichtlich der Anpassung an als auch Minderung von weiteren Überschreitungen von ökologischen Belastungsgrenzen. Dazu müssen wir uns als Gesundheitsfachkräfte auch mit anderen Disziplinen zusammenschliessen, um lokale, nationale und internationale Strategien für die gesellschaftliche Transformation insbesondere in den Bereichen Energieerzeugung, Bau- und Transportwesen sowie Landwirtschaft zu entwickeln. Die Klimakrise darf nicht mehr nur als Umweltproblem gesehen werden – sie betrifft unsere Sicherheit, Wirtschaft und Arbeitsplätze, Ernährung und Lebensräume, Ge-

rechtigkeit und Unabhängigkeit. Das überzeugende Narrativ, dass Klimaschutz unser aller Gesundheit dient, wird uns helfen, ein gesamtgesellschaftliches Moment für tiefgreifende gesellschaftliche Transformationsprozesse aufzubauen. So wie wir uns für Impfstoffe gegen Krankheiten und Besteuerung von Tabak einsetzen, haben wir jetzt die historische Verantwortung, die Eingrenzung der Erderwärmung auf 1.5 °C bis Ende des Jahrhunderts einzufordern. Damit nehmen wir unsere Pflicht wahr, die Gesundheit unserer Patient:innen und unserer Gesellschaft zu erhalten und zu fördern [11]. ■

Nikolaus C. S. Mezger ist Arzt und wissenschaftlicher Mitarbeiter in der AG Global Health am Institut für Medizinische Epidemiologie, Biometrie und Informatik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Er beschäftigt sich mit Klimaschutz im Gesundheitswesen.
nikolaus.mezger@uk-halle.de

Katharina Wabnitz ist Ärztin und wissenschaftliche Mitarbeiterin in der «AG Evidence-based Public Health» der «Pettenkofer School of Public Health» an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie beschäftigt sich mit der Transformation des Ernährungssystems und Lehre zu Planetarer Gesundheit.
kathy.wabnitz@ibe.med.uni-muenchen.de

Sophia Galle ist Medizinstudentin und Mitbegründerin der «Health 4 Future»-Gruppe in Würzburg. Sie beschäftigt sich mit Klimaschutz im Gesundheitswesen und Lehre zu planetarer Gesundheit.
sophia.galle@t-online.de

Die Autor:innen sind Mitglieder der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) e.V.

Referenzen

- [1] Veracity Index, 2019. Trust in professions survey, Ipsos MORI.
- [2] Springmann, M, 2016. "Analysis and valuation of the health and climate change cobenefits of dietary change. PNAS.
- [3] Carvalho, H, 2019. Air pollution-related deaths in Europe – time for action. J Glob Health.
- [4] Climate and Health Alliance, 2021. Real, Urgent & Now: Communicating the health impacts of climate change.
- [5] Health Care Without Harm, 2019. Health Care's Climate Footprint – How the health sector contributes to the global climate crisis and opportunities for action. Climate-Smart Health Care Series Green Paper Number One, Health Care Without Harm; ARUP.
- [6] In support of a #HealthyRecovery, World Medical Association, International Council of Nurses, ISDE International, World Federation of Public Health Associations, World Organization of Family Doctors, 2020.
- [7] Kotcher, J, et al., 2021. Views of health professionals on climate change and health: a multinational survey study. The Lancet Planetary Health.
- [8] Mezger, N, Thöne, M et al., 2021. Klimaschutz in der Praxis – Status Quo, Bereitschaft und Herausforderungen in der ambulanten Versorgung. Unveröffentlichte Ergebnisse.
- [9] Müller, O et al., 2018. Planetary Health: Ein umfassendes Gesundheitskonzept. Deutsches Ärzteblatt.
- [10] Wabnitz, KJ, et al., 2020. A pledge for planetary health to unite health professionals in the Anthropocene. Lancet.
- [11] Maibach, E, et al., 2021. Health professionals, the Paris agreement, and the fierce urgency of now. The Journal of Climate Change and Health.